

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Blatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abdruckpreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abdruckpreis: Die ständige Felle oder deren Raum 18 Goldpfennig, die Reklamefelle 35 Goldpfennig. Die Zeitung infolge Mangel oder Betriebsstörung besetzt sein Anspruch auf Befreiung. | Abdruck innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch alle Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 139.

Altensteig, Montag den 16. Juni.

Jahrgang 1924

Der sozialdemokratische Parteitag.

Auf der roten Heerschau in Berlin, dem sozialdemokratischen Parteitag, ging es in den letzten Tagen recht lebhaft zu. Eine starke Opposition gegen die Parteileitung machte sich geltend, die jedes Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien ablehnt und einen unentwegten Klassenkampf mit dem Ziele der Sozialisierung führen will. Den Auftakt bildete die Beschwerde eines der Allerradikalen, des Frankfurter Redakteurs Marxwald, darüber, daß die Frankfurter Anträge auf Ausschluß Eberts aus der Partei und auf Einziehung der Ermächtigung des Parteivorstandes, selbständig eine neue Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl aufzustellen, von der Tagesordnung abgesetzt worden sind. Der Parteivorstand Weis wies darauf hin, daß nach den Satzungen die Veröffentlichung und Verhandlung dieser Anträge unzulässig sei. Dem Antragsteller wurde jedoch anheimgegeben, die Anträge von neuem einzubringen.

Der Gewerkschaftsführer Dörmann, Frankfurt betonte die starken Gegensätze innerhalb der Partei und fuhr fort: Sie heute auszutragen, ist nicht die Zeit. Um eine Regierung zu bilden, müssen wir auch heute noch mit bürgerlichen Parteien zusammengehen. Dabei muß aber der höchste Preis gefordert werden, der für das Proletariat in solcher Zwangslage zu erreichen ist. Wogegen wir von der Minorität besonders Einspruch erheben, das ist die Beteiligung an einer Sammelregierung bloß aus dem Antrieb, dabei zu sein, mitregieren zu wollen. Die Bourgeoisie hat für die arbeitende Klasse nichts übrig gelassen. Die Große Koalition hat nicht daran gedacht, die Last der breiten Volksmassen zu erleichtern. Im Laufe der letzten drei Vierteljahre haben wir es glücklich wirtschaftlich und politisch zur Diktatur der Bourgeoisie gebracht.

Aus den zahlreichen weiteren Debatten heben wir folgende Ausführungen hervor, da sie charakteristisch für die ganze Einstellung der Sozialdemokratie zur deutschen Politik sind:

Scheidemann führte u. a. aus: Eine gewisse unerfreuliche Stimmung in der Sozialdemokratie erklärt sich daraus, daß die Fraktion vielfach eine Politik hat treiben müssen, die nach außen hin nicht durchsichtig war. Ein gewisser Teil der Parteipresse glaubt allerdings die Weisheit mit Füßen getreten zu haben und ist neurasienischen Kraftmiertum gefallen zu können. (Heitere Zustimmung.) Haben denn die Genossen, die den Antrag gestellt haben, Ebert aus der Partei auszuschließen, gar kein bißchen Schamgefühl? (Minutenlanges stürmisches Beifall.) Gewiß sind auch wir nicht mit allem einverstanden, was Ebert gemacht hat, was er, nach den Bestimmungen der Verfassung mit seinem guten Namen hat decken müssen. Man soll mit diesen Anträgen aber nicht die Partei vor der ganzen Weltblamieren. Die Kernfrage ist die: Wie steht die Sozialdemokratie zu dem deutschen Staat, zur deutschen Republik? Die Republik muß von der Arbeiterschaft geschützt werden, wenn nötig, auch auf der Straße. Für eine Koalitionspolitik muß ein Mindestprogramm gegenüber den übrigen Koalitionsparteien gefordert werden. Es darf nicht wieder so kommen, daß drei bürgerliche Parteien über die Regierungsbildung verhandeln und so tun, als ob die Sozialdemokratie nicht da wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist falsch, zu sagen, die Sozialdemokratie müsse dieselbe Politik treiben, ob sie innerhalb oder außerhalb der Regierung sei. Man muß auf alle Fälle dahin arbeiten, daß bei den Gelegenheiten auf Grund des Sachverständigenratens die proletarischen Belange wahrgenommen werden. Die Republik muß verteidigt werden, koste es, was es wolle — mit Leib und Leben. (Stürmisches Beifall und Händeklatschen.)

Folgender Antrag Hermann Müller ist eingegangen: Koalitionspolitik ist keine Frage des Prinzips, sondern der Taktik. Das Koalitionssystem hat seit der Revolution die Sozialdemokratie im Reich und in den Ländern vielfach gezwungen, mit bürgerlichen Parteien an der Regierung teilzunehmen. Maßgebend waren dafür erstens außenpolitische, zweitens innenpolitische Gründe. Das Interesse der Arbeiterklasse erfordert außenpolitisch die Befreiung Europas, innenpolitisch die Sicherung der Republik gegen den Ansturm der Reaktion. Nur auf dem Boden der Republik kann seit dem Verlust des Krieges eine für Deutschland erfolgreiche Außenpolitik getrieben werden. Gleichzeitig ist die Republik der gegebene Boden für den Kampf um das soziale Endziel. Die Teilnahme an der Regierung muß die Durchsetzung der Demokratie und die Er-

füllung der bürgerlichen Republik mit sozialem Inhalt zum Ziele haben. Sie darf deshalb nur unter Abwägung aller Vor- und Nachteile für die Interessen der Minoritäten erfolgen, damit die Sicherheit gegeben ist, daß die Arbeiterklasse nicht einseitig Opfer zu bringen hat.

Herrmann Müller beschäftigt sich in seinem Schlußwort mit den eingebrachten Anträgen und charakterisiert die Resolution Dörmann als ein Misstrauensvotum für die Fraktion. Zur Demokratie gehörte allerdings der Schutz der Minorität, aber noch mehr der Mehrheit, damit sie ihren Willen durchsetzen kann. Wir sind stets nur aus außenpolitischen Gründen in die Regierung eingetreten. Ob man seine Ziele durchsetzen kann, hängt in erster Linie davon ab, wie weit die Parteien die Sozialdemokratie für die Durchführung dieser Ziele brauchen. Die Bedingungen für den Eintritt in die Regierung können sich nur aus der politischen Situation ergeben. Sinnes haben ich Gerechtigkeit willfahren lassen, aber niemals verhehlt, daß es es verstanden hat, seine privatrechtlichen Interessen wahrzunehmen. Das zeigte sich auch bei seinem Tode; denn er hat seinen ganzen Besitz seiner Frau vermacht, die Kinder haben zugunsten der Mutter auf ihren Anteil verzichtet, und so kommt es, daß das Reich von dem riesigen Besitz keine Erbschaftsteuer erhält. Daß die Bourgeoisie in ihrer Mehrheit die Inflation absichtlich herbeigeführt habe, die den ganzen Mittelstand vernichtet hat, ist eine abjurde Behauptung. Es ist auch anzuerkennen, daß in der Novemberkrise und auch in der letzten Krise die Deutsche Demokratische Partei sich alle Mühe gegeben hat, den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu verhindern. Das Zustandekommen eines Bürgerblocks haben wir nicht zu wünschen. Kommt es dennoch dazu, so dürfen wir uns nicht mit der einfachen Opposition begnügen, sondern wir werden nach dem Beispiel der französischen und englischen Genossen praktisch zu arbeiten haben, damit diese Mehrheit wieder beseitigt wird. Hätten wir die Politik der Genossen Sender getrieben, so bestünde das Deutsche Reich längst nicht mehr. Die Erbschaftsteuerpolitik war an sich gut, sie ist aber durch die Inflation vereitelt worden. Was die Verhältnisse in Thüringen und Sachsen anlangt, so ist nicht zu vergessen, daß die K.P.D. sich selbst als Todfeindin der Sozialdemokratie bezeichnet. Wir haben das nie anders gesehen, und danach müssen wir uns richten. Daß wir als Partei nicht alles billigen können, was ein Reichspräsident auf sich nehmen muß, ist selbstverständlich. Aber die unparteiische Geschichte wird einst feststellen, mit wie viel Einsicht und Takt Ebert sein Amt verwaltet hat, und es wird ewig ein Ruhmesblatt der Sozialdemokratie bleiben, daß sie in der Lage gewesen ist, für dieses Amt einen Kandidaten wie Ebert zu stellen. Jetzt über die Neuwahl des Reichspräsidenten zu reden, hat keinen Zweck. Jedenfalls werden die Parteien der Rechten versuchen, einen General oder Admiral an die Spitze zu stellen, und ich hoffe, daß demgegenüber alle Republikaner zusammenstehen werden. In der jetzigen Lage Deutschlands können wir keine isolierte, sondern nur internationale Politik treiben; nur diese wird uns den Sieg bringen.

Es folgt eine Flut von persönlichen Bemerkungen. Dabei stellt der Abg. Crispian die Haltung des Parteivorstandes zu dem Zweifelpunkt bei der Aufstellung der Kandidaten richtig und bemerkt unter stürmischem Beifall, daß die Opposition sich um alles redit bringe, wenn sie jeden, der seine Überzeugung ausspreche, politisch meuchle und misachte.

In namentlicher Abstimmung wird dann die Resolution Müller über die Frage der Koalitionspolitik angenommen.

Berlin, 15. Juni. Der sozialdemokratische Parteitag nahm eine Resolution an, welche die Zugehörigkeit zur internationalen Arbeiterhilfe als unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei erklärt.

Die französische Präsidentenwahl.

Ein Stimmungsbild.

Ueber den Verlauf der Wahlhandlung in Versailles gibt der Pariser Korrespondent des „Stuttg. Tagbl.“ folgendes hübsche Stimmungsbild:

In langen Reihen wanderten die Gäste dem Verfallener Schloss zu. Von den Tausenden, welche sich auf der Straße dem Zuge angeschlossen hatten, durften aber einige Hundert nur den Park betreten, wo die Auffahrt stattfand. Man konnte dann die Kongressisten einzeln und in Gruppen einsehen. Wie auf Kommando wurde aeklatisch

und gepfiffen. Poincare war wieder die Zielscheibe von Demonstrationen. Er schien bei der besten Laune und ließ sich als der sogenannte „Präsidentenmacher“ in verschiedenen Stellungen photographieren. Gleich hinter ihm kam der kleine beliebte Herr Doumergue in einem grauen Ueberzieher. Ein zufriedenes Lächeln lag auf seinem vollen Gesicht. Seine Augen strahlten, als ein Hoch aus der Menge erscholl. Er dankte mit leichtem Kopfnicken.

Um 1.30 Uhr begann die Sitzung im Kongressaal. Auf den Galerien herrschte ein wildes Getümmel und das Publikum, welches unten noch von den Gendarmen im Zaum gehalten werden konnte, durchbrach den Kordon und es stürmte die Galerie, wobei es zu Szenen von unerhörter Brutalität kam. Der elegante Pariser führte sich apachenmäßig auf. 2000 Menschen kämpften um 650 Sitzplätze.

Im Saal dauerten die Beratungen fort. Herriots breite Gestalt bildete das Zentrum einer erregten Gruppe. Poincare hielt sich abseits. Briand ging noch von Mann zu Mann, um die Situation zu retten. Obwohl Doumergues Wahl so gut wie gesichert war, hoffte man noch für Painleve bis zum letzten Augenblick. Ein kurzes Glockensignal und der Wahllast beginnt. Doumergue verliert mit südfranzösischem Akzent das Dekret. Dann wird ein Buchstabe gezogen. Die Wähler des Präsidenten erheben sich der Reihe nach von ihren Sitzen, gehen zur Urne und gehen auf ihre Sitze wieder zurück. Das Publikum vereint sich während dieser Vorgänge mit den Volksvertretern im Saal zu Demonstrationen. Je nach ihrer politischen Gesinnung klatschen und pfeifen die Wähler im Saal und die Zuschauer auf den Galerien. Bei Poincare ruft jemand von der Galerie: „Es lebe die Ruhe“ und unten im Saal wird applaudiert. Die Nationalisten bereiten sich gegenseitig große Huldigungen, welche von den Pariserern auf der Galerie kräftig unterstützt werden. Man merkt deutlich, daß die Hauptstadt Frankreichs nationalistisch ist. Anders hingegen die Beifallsrufe beim Erscheinen der Linksrepublikanischen Wähler. Briand erhält sogar Schmährufe. Die Kommunisten benehmen sich so geräuschvoll wie nur irgend möglich. Für ihren Kameraden sehen sie sich härmlich ein, so daß Doumergue mehrmals die Glocke ertönen läßt. Das Publikum jöhlt, so oft ein Kommunist an der Urne erscheint.

Fast eineinhalb Stunden dauert der Gang zur Urne. Dann verstreicht eine weitere Stunde, während der es im Saal und unter den Zuschauern sehr lebhaft zugeht. Auf Betten verzichtet man. Denn die Wahl Doumergues ist ohne Zweifel. Bei der Proklamation geht eine härmliche Beifallsstolze durch den Saal. Die Rechte klatscht begeistert. Aber auch unter den 309 Mitgliedern, die für Painleve gestimmt haben, wird applaudiert. Das Stimmverhältnis wird sofort auf seine politische Tragweite hin geprüft und die Opposition stellt fest, daß sich ein Teil der Linksrepublikaner mit den Gemäßigten und der Rechten vereinigt hat. Die Anzahl der Linksrepublikaner, die sich streng an die Weisungen der Kartellführer hielten, erlitt eine Verminderung. Ungefähr 100 Mitglieder des Kartells stimmten entgegen den getroffenen Vereinbarungen für Doumergue. Den Ausschlag gab dabei, daß die Senatoren diesmal einen über den Parteien stehenden Republikaner ins Elisee bringen wollten. Nach der Wahl gingen die Demonstrationen auf der Straße los. Die Kommunisten und Royalisten veranstalteten Kundgebungen. Präsident Doumergue wurde enthusiastisch begrüßt.

Um 4.50 Uhr verkündete der Präsident Doumergue das offizielle Ergebnis der Wahl. Danach haben an der Abstimmung teilgenommen 860 Mitglieder der Nationalversammlung. Gültig von den abgegebenen Stimmen sind 853, so daß die absolute Mehrheit 427 beträgt. Es haben erhalten der Präsident des Senats, Doumergue, 515 Stimmen, der Präsident der Kammer, Painleve, 308 Stimmen, auf den kommunistischen Kandidaten Camellant entfielen 21 Stimmen, während acht Stimmen zersplittert waren. Bei der Verkündung des Ergebnisses stimmten die Kommunisten die Internationale an, worauf die ganze übrige Nationalversammlung die Marschälle zu singen begann. In den Gesang hinein riefen die Kommunisten: „Es lebe die Kommune!“ „Wo bleibt die Annette?“ Das anwesende Publikum erhob sich und sang die Nationalhymne mit. Der leitende Präsident Henry Martin hob die Sitzung unter großem Tumult auf.



Der Turnverein Altensteig beabsichtigt kommenden Sonntag, 22. Juni eine

Wanderung

zu machen nach Zucht-
Wertheim — Schliffkopf —
Ruhelstein — Wildsee etc. An-
meldungen bis spätestens
Mittwoch b. Vorst. Otto Luz
oder Montag und Mittwoch
Abend in der Turnhalle. An-
u. Rückfahrt mit Auto. (Perj.
2—3 M.) Rückfahrbesper mit-
nehmen. Näheres siehe Aus-
hangtafel am Marktplatz.

Wer liefert

gegen Barzahlung zu einem
160 Meter Naturzaun
55 Pfosten, 2,10
Mtr. lang, tannen
Rahmenstengel u.
Zaunstecken, 1,50
Mtr. hoch?

Angebote an Christian
Bratting, Zimmerstr., Nag-
oldt O.A. Böblingen.

Wer?

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht

inseriert erfolgreich
und billig in der

Schwarzwälder Tages-
zeitung aus den Tannen.

Vertikow

1 Küchen-Büffel
1 " Tisch
1 " Hocker
1 Nachttischchen

verkauft wer? sagt die Gesch. d. Bl.

Näh- und Rauchtische

zu Geschenkzwecken geeignet,
hat abzugeben.

Karl Pfeffertorn
Egenhauserstraße.

Franks Bodenwachs-Beize

das idealste Pflegemittel f.
tannene u. Bitzpineebden
farbt, wuschigt und glänzt
gelb, rot und braun
die 1/2 Kilogr. Doie 90 Pf.
ist frisch eingetroffen bei
Fritz Bühler jr.

Ämliche Bekanntmachungen.

Karl Armbruster, Rotgerber in Altensteig beabsichtigt, seine Lederfabrik Gebäude 314 (frühere Lohmühle) durch einen Anbau für 4 Einhänggruben und einen solchen für die Wasserwerkstatt mit 4 weiteren Wasserläufen zu vergrößern.

Die Pläne liegen beim Oberamt Nagold zur Einsichtnahme auf. Einwendungen gegen das vorliegende Gesuch sind binnen 14 Tagen, vom Tag nach Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können dieselben in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold, den 13. Juni 1924.

Oberamt: J. A. Meckl, stv. Amtmann.

Hefelbronn. Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder

Fritz Welker, Metzger

im Alter von beinahe 24 Jahren nach langem Leben am Freitag Abend im Bezirkskrankenhaus in Nagold sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernde Mutter:
Kosine Welker Witwe, geb. Frey
mit ihren Kindern Georg u. Rosa.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr in Hefelbronn.

Altensteig. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute-
treubesorgte Mutter

Barbara Finkbeiner

nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder:
Friedrich und Friederike.

Beerdigung am Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr.

Altensteig. Zur Most-Bereitung

empfehle:

la entkernte californ. Muskat-Kosunen
in Kistchen ca. 30 Pfd. Inhalt à 36 Pfg.

großbeerige Cypro-Kosunen
in Säcken à 100 Pfd. Mk. 40.

Apfelmast-Stoff in Flaschen zu 150 Litern
Sapl's Runkel-Most-Ansatz " 100 "

zu billigsten Tages-Preisen

Chr. Burghard jr.



Bekleidung
Ausstattung
Paul Röchle, Calw.

Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Goldmarkbilanz auf 1. Januar 1924

Vermögensteile			Schulden		
	M.	h.	M.	h.	
Kassenbestand	1 525	48	Konto-Korrent (Gläubiger)	14 683	21
Effekten und Sorten	586	29	Reservefond	20 000	—
Banken	1 776	01	Aufwertungsrücklage	3 000	—
Konto-Korrent (Schuldner)	18 821	84	Vortrag auf neue Rechnung	37	41
Beteiligungen	10	—			
Gebäude	15 000	—			
Einrichtung	1	—			
	37 720	62		37 720	62

Mitgliederzahl am 1. Januar 1923: 595, eingetreten 24, ausgeschieden 11 (durch Tod 9, freiwillig 2). Stand am 1. Januar 1924: 608.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 13. Juni 1924 wurde der Geschäftsanteil auf 500 Goldmark und die Haftsumme auf 1000 Goldmark pro Anteil festgesetzt. Die Gesamthaftsumme beträgt somit 608 000 Goldmark.

Altensteig, den 16. Juni 1924

Vorstand:

Bucherer, Burghard, Wegger.

Oele, Farben und Lacke

Jeder Art kauft Industrie, Gewerbe und Privat

am besten im Spezialgeschäft bei

Karl Ungerer, Nagold. Telefon Nr. 4.

Spiegel u. Bilder

in schöner preiswerter Auswahl

in der

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Ein geordnetes

Mädchen

in eine Familie nach Altensteig gesucht. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

500 Liter guten

Obstmast

verkauft

Georg Luz, Brettenberg.



Frau Schnatterich

Ausscheiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

N.

Zur Feier ihrer Rückkehr nach Neustadt gibt Frau Schnatterich ihren erkrankten Freundinnen eine Kaffeeparty. Selbstverständlich wird auch Schokolade serviert. Nachdem die reichliche Hälfte der Einweihung, von der Frau Stadtpfarrer angefangen, durch die Schokolade georgmoralisch breitgewirkt und wieder zusammengestaucht, aller sieben Todsünden beschuldigt und aller bürgerlichen Ehrenrechte beraubt worden ist, und nachdem die 27. Fortsetzung des neuen Romans der bekannten hiesigen Klassikerin Constanze-Mähler mit Gustav Freytags „Alten“ verglichen worden ist (wobei Gustav Freytag sehr schlecht abschneidet), wendet sich das Gespräch zu der entzückenden Mode des neuesten Moskimpfkleides und von da zur Fußpflege. Frau Schnatterich predigt in hohen Tönen (sie weiß, warum) die guten Eigenschaften des bekannten Sanitätstafel Dr. med. Campe's Kukurul-Fußbades, das Fußschweiß und unangenehmen Geruch, Wundläusen, Anschwellen und Brennen der Füße verhilft, Schinen und Nerven stärkt und besonders im Sommer eine so bequeme und gesunde Fußpflege ist für Alle, die viel gehen und stehen müssen.

Das Kukurul-Hühneraugen-Pflaster verhilft auch die größten Hühneraugen binnen wenigen Tagen ohne Schneiden und ohne Entzündung, lediglich auch ohne Blutvergiftung. Es lindert sofort die Schmerzen, weil es die Hühneraugen sehr schnell erweicht. Es ist in vielen Hühneraugen-Pflaster bewährt und ärztlich empfohlen. Sie erhalten beide Präparate in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien, und auch Kukurul-Hühneraugen-Pflaster zu 75 Pfennig pro Schachtel und Kukurul-Fußbad für 50 Pfennig pro Packung. Achten Sie aber recht genau auf die Schutzmarke „Mähle mit Fuß“, denn sie bürgt für Echtheit.

Wir sind genötigt, das zu sagen, denn es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Käufer, die die Schutzmarke nicht beachtet, sich schwelgen in ein solches Mittel eingewickelt und, um die schmerzliche Entdeckung zu vermeiden, als Kukurul in Rechnung gestellt wurde.

Ofters es wird versucht, den Käufern einen alten Lachender mit ungewissen Behauptungen anzureden, obgleich Kukurul vorzüglich ist, weil dies Verkäufer auf dem Standpunkt stehen, daß sie verkaufen können, was sie wollen, und nicht, was das Publikum will. Wenn es auch nur eine kleine Zahl von Geschäften ist, wo solche Praktiken geübt werden, so ist doch vorzüglich das einzige Mittel dagegen die Selbsthilfe des Publikums. Es wird wissen, was es von solchen Geschäften zu halten hat, und wird sie meiden, denn was ihnen bei der einen Ware widerfährt, das kann sich auch bei einer anderen wiederholen.

Verlangen Sie von uns die vollständige und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fußpflege und Fußschmerzen betrifft.

Kukurul-Fabrik Groß-Sulze bei Magdeburg.

